



Dammverbesserungen am Alpenrhein

Rhesi-Untersuchungen unterstützen laufende Instandhaltung

St. Margrethen. Im Rahmen des Hochwasserschutzprojekts Rhesi wurde im letzten Jahr die Dammstabilität der Hochwasserdämme am Alpenrhein vertieft untersucht. Dabei wurden Dammabschnitte erkannt, die noch vor der Ausführung des Projekts Rhesi optimiert werden müssen. Erste Dammverbesserungsarbeiten werden in Kriessern, Diepoldsau, Oberriet und Meiningen sowie von Höchst bis Hard umgesetzt.

Die heutigen Dämme wurden grossteils vor etwa 100 Jahren gebaut und von 1995 bis 2009 auf Grund des Hochwassers von 1987 abschnittsweise verstärkt. Im Zusammenhang mit der Planung des Projekts Rhesi wurden 2013 und 2014 von der Illmündung bis zum Bodensee vertiefte Dammuntersuchungen und Bodenerkundungen durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen, dass im Interesse des Hochwasserschutzes noch vor dem Start des Ausbauprojekts Sanierungen notwendig sind. Als erste Massnahmen wurden in den Gemeinden Diepoldsau (Unterer Rheinspitz), Oberriet (Rastplatz Kriessern) und in Meiningen Rodungen durchgeführt sowie in Kriessern, Diepoldsau, Meiningen und von Höchst bis Fussach werden Interventionspisten gebaut.

Neue Interventionspisten zur Dammverteidigung im Ernstfall

In Österreich verlängert die Internationale Rheinregulierung (IRR) im Bereich des Zollamts Meiningen eine Interventionspiste am landseitigen Hochwasserdamm um 400m, die Arbeiten werden durch den Landesflussbauhof Vorarlberg ausgeführt. Im Bereich Höchst-Fussach-Hard ist der Bau einer 2,5 km langen Interventionspiste noch 2015 geplant. „Interventionspisten ermöglichen die Zufahrt und Kontrollmöglichkeit des Dammes bei Hochwasserereignissen. Damit können wir im Ernstfall mit schweren Baumaschinen den Damm verteidigen. Sie verbessern auch die Dammstabilität“, erklärt Dieter Vondrak, österreichischer Rheinbauleiter.

In Kriessern und Diepoldsau wurde Mitte März mit dem Bau einer rund 2 km langen Interventionspiste begonnen. Die Arbeiten werden aufgrund der Ausschreibung durch lokale Schweizer Bauunternehmen ausgeführt. „Während der Bautätigkeit muss im Bereich der Baustellen mit erhöhtem Verkehrsaufkommen und einer Behinderung des Geh- und Radverkehrs gerechnet werden.“, so Rheinbauleiter Daniel Dietsche. „Wir bitten die Bevölkerung dafür um Verständnis.“

Die IRR muss aufgrund des laufenden Staatsvertrags sicherstellen, dass innerhalb der Dämme ein 100-jährliches Hochwasserereignis mit 3'100 m³/s Wasser schadlos abgeleitet werden kann. Experten bezeichneten diese Hochwasserhöchstlast schon vor Jahren als längerfristig ungenügend. Deshalb haben die Bundesbehörden in Bern und Wien den Auftrag erteilt, mit dem Projekt Rhesi den Hochwasserschutz für das Rheintal dringend zu verbessern. Nach der Projektumsetzung von Rhesi soll dann ein Hochwasserereignis mit bis zu 4'300 m³/s Wasser im Rheintal sicher abfliessen können.

Das Hochwasserschutzprojekt Rhesi in Kürze

Das Projekt Rhesi hat die Verbesserung des Hochwasserschutzes am unteren Alpenrhein zum Ziel. Die Abflusskapazität des Rheins soll über die gesamte Länge der Internationalen Strecke auf mindestens 4'300 m³/s erhöht und auf den Oberlauf abgestimmt werden. Das Projektgebiet erstreckt sich entlang des Rheins von km 65 (Illmündung) bis km 91 (Bodenseemündung).

Für die Erreichung dieses Ziels sind bauliche Massnahmen notwendig, die den gesetzlichen Vorgaben Österreichs und der Schweiz entsprechen müssen. Unter anderem umfasst dies die Sicherstellung der

Trinkwasserversorgung, ökologische Aufwertungen sowie den sparsamen Umgang mit Ressourcen. Nur ein nachhaltiges Projekt, welches die Sicherheit für die nächsten 50 – 100 Jahre sicherstellt, kann finanziert und umgesetzt werden.

Die Beteiligten

Mit dem Staatsvertrag zwischen Österreich und der Schweiz von 1892 wurde die IRR gegründet. Ihre Aufgabe ist die Gewährleistung des Hochwasserschutzes auf der Rheinstraße zwischen der Illmündung und dem Bodensee. Die IRR wird repräsentiert von der Gemeinsamen Rheinkommission. Ihr gehören als Vertreter der Republik Österreich Heinz Stiefelmeyer (Bund Österreich) und Walter Sandholzer (Land Vorarlberg) sowie als Vertreter der schweizerischen Eidgenossenschaft Hans Peter Willi (Bund Schweiz) und Urs Kost (Kanton St. Gallen) an.

Der Projektbeirat für das Projekt Rhesi besteht aus Regierungsrat Willi Haag (St. Gallen), Landesrat Erich Schwärzler (Vorarlberg), der Gemeindepräsidentin Christa Köppel (Widnau), dem Gemeindepräsidenten Rolf Huber (Oberriet), sowie den beiden Bürgermeistern Kurt Fischer (Lustenau) und Fritz Maierhofer (Koblach).

Zum Projektteam Rhesi der IRR zählen Markus Mähr (Projektleiter), Daniel Dietsche (schweizerischer Rheinbauleiter), Dieter Vondrak (österreichischer Rheinbauleiter), Leo Anrig (Leiter Zentrale Dienste) sowie acht Fachexperten.

Rückfragen:

Internationale Rheinregulierung
Dr. Markus Mähr
Parkstrasse 12
CH-9430 St. Margrethen
T +41 (71)747 71 05
markus.maehr@rheinregulierung.org

Bildmaterial:



Arbeiten für die neue Interventionspiste
Copyright: IRR, Abdruck honorarfrei